

Stiftung Lotti Latrous

c/o Qualita Treuhand
Münchhaldenstrasse 19
CH 8008 Zürich

info@lottilatrous.ch
Tel +41 44 382 21 44

Adjouffou, im Oktober 2009

Ich hoffe, dass es Ihnen allen gut geht und Ihnen die Hitze nicht zu sehr zugesetzt hat.

Wir selber hatten einen schlimmen Sommer. Die Regen- oder Monsunzeit war so intensiv, dass ganze Quartiere überschwemmt wurden und kleinere Slums, welche an den Hängen gebaut waren, weg geschwemmt wurden. Tausende von Menschen wurden obdachlos und verloren ihr wenig Hab und Gut. Auch wenn das nicht viel mehr war als eine Strohmatten, ein paar Kleider, ein paar Teller und einige Fotos gingen damit doch alle ihre Erinnerungen im Schlamm unter. Es gab auch Tote, Kinder vor allem, die natürlich diesem Wasser nicht gewachsen waren und in den eigenen Höfen ertranken. In Adjouffou war es auch schlimm: Ohne Auto mit Vierradantrieb kam man gar nicht mehr durch die Strassen, und wir gingen mit Plastiksandalen durch den Slum, um uns die Füsse nicht zu verletzen. Bis zu den Knien mussten wir durch das Wasser waten um Familien aus ihren Hütten zu holen. Diese Menschen mussten in Kirchen, Moscheen oder bei uns im Centre untergebracht werden. Viele konnten wir aus Platzmangel jedoch nicht beherbergen. Die Familien bekamen zunächst einmal eine warme Mahlzeit und trockene Kleider, und unsere Waisenkinder kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus, als sie sahen, wie es «draussen» zu und her ging. Als nächstes mussten neue Behausungen für diese Familien gesucht und bezahlt werden. Als Depot müssen vier Monatsmieten geleistet werden, und zwar bevor jemand einziehen kann. Wir übernahmen diese Kosten, da wir diese Menschen nicht ihrem elenden Schicksal überlassen konnten. Eine Frau sagte mir, dass der Regen für sie ein Segen gewesen sei, da sie sonst nie aus ihrem Loch in ein neues Zimmer gekommen wäre. Ein neues Zuhause für sie ist eine Holzhütte, ohne Strom und

Wasser, aber an einem sicheren Ort, im Trockenen. Auch der grösste Regen kann der Hütte nichts anhaben und alles bleibt trocken; der Albtraum nasser Matratzen, nasser Kleider und einer durch und durch nassen Hütte ist für sie vorbei und sie ist glücklich!



Aus diesem Loch musste die Familie geholt werden. Alles war überschwemmt, so dass sogar Kleinkinder ertranken.

MOUSSA, ISSOUF und die anderen

Wir haben ein grosses Problem im Waisenhaus: Platzmangel. Viele Kleinkinder und Babys kamen diese letzten Wochen zu uns. Ohne unsere Hilfe wären sie gestorben. Wir sind überlastet, und ich musste eine Lösung finden, denn wir können nicht 60 Kinder beherbergen, wenn es nur für 50 Platz hat. Wie schon so oft fragte ich meinen Freund und Ratgeber Monsieur Konaté: «Ich habe so viele Kinder, ob ich wohl die Grössten ziehen lassen muss?» Er sah mich aus seinen gütigen Augen an und ein Lächeln erhellt sein Gesicht. «Madame Lotti, ich habe Dir doch schon oft geraten, dass Du die Grossen wieder in die Familien zurückgeben musst. Sie gehören nicht Dir.» «Ja, das weiss ich, aber ich möchte ihnen doch so lange wie möglich helfen, können Sie das verstehen?» «Ja, ich verstehe. Aber sie sind schon seit sechs oder sieben Jahren hier. Es sind Afrikaner, sie müssen ausser Deiner Erziehung noch die ihre erhalten, die Grossväter müssen ihnen die Traditionen und die Kultur beibringen. Sie sind bei bester Gesundheit, aber sie sind zerrissen zwischen zwei Welten, lass sie ziehen ...»

Schweren Herzens kontaktierte ich die noch übrig gebliebenen Familien, Väter, Tanten. Sie kamen alle und sie verstanden. Sie waren dankbar für das, was aus den Kindern geworden war, und sie waren bereit, sie nach Hause zu nehmen. Jede Familie erhält nun monatlich CHF 50.- um sicher zu sein, dass sie ernährt werden und zur Schule gehen können. Und ich will sie jeden Samstag bei mir sehen. Da gibt es dann Taschengeld, aber vor allem will ich sie sehen! Moussa wurde von Aziz, meinem Mann, nach Hause gebracht. Als ich die Fotos von seinem neuen Zuhause sah, weinte mein Herz: ein kahler Raum mit nichts darin, kein Bett, kein Stuhl, gar nichts. Zum Glück hatten wir ihm eine Matratze mitgegeben und die Möbel, die fehlten, wurden gleich beim Schreiner in Auftrag gegeben. Eine Tante kümmert sich jetzt um ihn. Sie kocht und sorgt für ihn, seine Medikamente kann er alleine nehmen, und sein Vater hilft ihm, ein Mann zu werden. Es geht all den jungen



Moussa im Centre Espoir und am Tag seiner Heimkehr. Es war schwer, aber er ist ZU HAUSE.

Menschen gut, sie sind bei ihrer Familie. Es gibt zwar weniger Komfort als bei uns, aber sie haben mehr Freiheit, haben neue Freunde und vor allem ihre Familie. Und ich denke, dass sie bei uns gelernt haben, Gut und Schlecht auseinander zu halten, zu teilen, ihre Freunde und Eltern zu respektieren und nicht, wie so üblich, sofort die Fäuste zu gebrauchen. Ich vertraue ihnen, sie wissen, dass sie Aids haben, und sie wissen, wie sie damit umzugehen haben.

Und ich weiss jetzt, dass ich sie nicht mehr so lange behalten darf, das macht alles nur noch schwerer.

EBOU

Dem kleinen Ebou mit dem Krebs geht es nicht sehr gut. Nach drei Chemotherapien, die er gut ertragen hatte, haben sie ihn einer weiteren unterzogen, die ihn beinahe umbrachte. Also kam er für drei Wochen zur Erholung. Doch der Tumor ist wieder sehr gewachsen. Trotz seines Leidens ist er ein sehr lieber Junge, der gerne tanzt, viel isst und immer guter Laune ist. Er musste Ende August

nochmals operiert und dann nochmals mit einer Chemotherapie behandelt werden; Ich bete innbrünstig, dass er gerettet werden kann. Seit Februar leidet er.

Zum Schluss noch ein inniger Gruss von unserem Emmanuel! Er ist nun schon in seinem neunten Lebensjahr, ein aufgewecktes, herrliches Bürschchen, mit all seinen Launen. Er verzaubert uns mit seinem Charme und bringt uns zum Schmunzeln mit seiner Theorie über seine Lehrerin, die gar nicht nett sei. Er wolle in die Schweiz und da zur Schule gehen. Es sei nämlich nicht sein Fehler, dass er die Klasse wiederholen müsse. Er weiss natürlich, dass wir kein Drama daraus machen.



Denn wenn man so eine Kindheit hatte wie er, sind Schulnoten auch nicht mehr das Wichtigste im Leben.

Ich danke Ihnen allen aus ganzem Herzen für Ihre Hilfe, Ihr Vertrauen und Ihre Liebe zu den Menschen von Adjouffou.

Gott segne Sie!

Herzlichst,

Lotti Latrous

Stiftung Lotti Latrous

UBS AG Schweiz, Konto-Nr. 0240-428654.00E
PC-Konto: 80-2-2 Clearing: 0240
IBAN: CH 44 0024 0240 4286 5400 E

SWIFT (BIC): UBSWCHZH80A

oder

Dresdner Bank AG, Düsseldorf, Bankleitzahl: 36580072, Konto-Nr.: 03 854 280 00
IBAN: DE 92 3658 0072 0385 4280 00

SWIFT (BIC): DRES DE FF 365